

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 58 (1953-1954)
Heft: 12

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

VOM BÜCHERTISCH

Walter Nigg: **Vom Geheimnis der Mönche.** Artemis-Verlag, Zürich und Stuttgart.

Der bekannte Verfasser sehr kultiviert geschriebener, umfangreicher und trotzdem vielgelesener Bücher über «Die Heiligen» und «Die Ketzer» widmete sein neues Werk den Mönchsorden, ihren Stiftern und ihrem Geist. Das wissenschaftlich wohlfundierte Buch mit imponierend langer Liste der Quellennachweise ist keine Unterhaltungslektüre für solche, die sich für Religion bloß interessieren. Das Buch sucht Menschen mit Sinn für Wesentliches. Das Werk ist aus einer tiefen Angst um den Menschen unserer chaotischen Zeit geboren. Seine geistvolle, bilderreiche Sprache umhüllt uns bald als fältiger Mantel — vielleicht doch etwas zu weit geschnitten — und führt uns durch Jahrhunderte. Mancher wird sich fragen, warum gerade ein protestantischer Theologe sich berufen, ja gedrängt fühlte, die Geschichte der Orden von den allerältesten Anfängen der Eremiten in Ägypten bis zur kulturell so bedeutungsvollen Gesellschaft Jesu begeistert und stellenweise auch begeisternd zu schildern. Bald spürt der Leser, daß Niggs eigentliches Anliegen darin besteht, den Christen zu sagen, daß beide Kirchen verlorengehen, wenn sie sich nicht von innen heraus erneuern im Sinn und reinen Geist des Mönchtums. Nigg legt das Gewicht nicht auf die politischen Hintergründe, nicht auf die karitativen, seelsorgerisch und kulturell überaus bedeutsamen Leistungen der Mönche. Allein die religiöse Substanz der Orden entscheidet über Sein oder Nichtsein der dahinterstehenden Kirche.

Mit dem großen Kirchenhistoriker Adolf von Harnack glaubt Nigg, daß die Reformation das Mönchtum abtun mußte, daß aber schon Luther um ein Mönchtum wußte, das evangelisch denkbar und notwendig ist. Jede lebendige Kirche braucht Persönlichkeiten, die auf die Welt verzichten und sich der Bruderliebe weihen. Der stille Gerhart Tersteegen und andere einfache, glaubensstarke Männer stifteten denn auch in vergangenen Jahrhunderten immer wieder Gemeinschaften, die vom gleichen reinen Geist getragen waren, der die Mönche erfaßt und geleitet hatte. In diesem Sinn ist ja auch der dänische Religionsphilosoph Kierkegaard ein protestantischer Mönch gewesen, der das Tiefste des alten Klosterdaseins mit der reformatorischen Rechtfertigung des Weltlebens einzigartig zu verbinden wußte.

Daß der moderne Mensch Mühe hat, die Geheimnisse einer direkten Zwiesprache mit Gott, die mystischen Urerlebnisse eines erschauernden Frommen nachzuempfinden, weil der Intellektualismus ihm den Zugang zum Gotterlebnis verrammelt, darin besteht eben nach Nigg die Krise der Kirche, die furchtbare Not unserer Zeit.

Auf katholischer Seite wird man erstaunt sein, daß Nigg keine Lust verspürte, aus kritisch analysierendem Geist heraus die verschiedenen Orden zu durchleuchten, ihre Leistungen, Gefahren und Grenzen abzuwägen. Selbst wo er das versucht, wird die sachliche Darstellung immer wieder etwa temperamentvoll unterbrochen, und statt des Kopfes schreibt das Herz! Wenn es um religiöses Erleben geht, danken wir es einem Buch, wenn es nicht nur sondiert, Haare spaltet und dogmatisch ordnet, sondern mit seinem Mahnruf die Herzen sucht. Überall verspüren wir, auch wenn wir manches anders deuten und werten möchten, daß der Geist des Buches aus der Tiefe eines Gottsuchers steigt.

Als Frau mag man bedauern, daß Nigg die großen Gestalten heiliger und gelehrter Nonnen nur kurz streifen konnte. Einzig der überragend klugen Theresa von Avila, die, dem Pfeil eines Engels ins Herz getroffen, unermüdlich Klöster und Klösterchen stiftete, widmet er einen eindrucksvollen Abschnitt. Da erleben wir die unvergleichliche Karmeliterin, die immer wieder nach Taten rief, die aber auch das Wort prägte und lebte: Mein Amt ist lieben.

Nur ein toleranter Christ vermag dieses Werk zu Herzen zu nehmen. Nigg fordert den Geist der Verträglichkeit, des liebenden Verstehenwollens als Menschenpflicht. Darin gleicht er dem heiligen Pachomius, dem Sohn heidnischer Fellachen des 3. Jahrhunderts, der in seiner Eremiteneinsamkeit in Ägypten so starke Liebe zu aller Kreatur ausstrahlte, daß er all seine Feinde zu Freunden gewann, daß sogar die Krokodile sich für ihn dienstbeflissen zur Überquerung reißender Flüsse bereithielten und ihn blitzschnell zum andern Ufer trugen. Auch für Walter Nigg sind die beiden christlichen Kirchen nicht durch breite, ewig reißende Ströme getrennt.

D. Zollinger-Rudolf

Ivo Andritsch: **Die Brücke über die Drina.** 373 Seiten. Leinen. Büchergilde Gutenberg, Zürich.

In Ivo Andritsch stellt uns die Büchergilde einen Dichter vor, dessen Werk die herbe Größe und Kraft altserbischer Heldensänge atmet.

Die Brücke über die Drina und die an ihr liegende Stadt Wischegrad, die ein buntes Gemisch von Menschen verschiedener Nationalität und Religion beherbergt, stehen im

Mittelpunkt des Geschehens. Vor dem Brückenbau war Wischegrad ein verlorenes Nest, dessen Bewohner vom Weltgeschehen kaum einen Hauch verspürten. Aufgeschreckt wurden sie nur, wenn der Janitscharen-Aga die Gegend durchstreifte, um eine festgesetzte Zahl christlicher Knaben einzusammeln, die für die Leibgarde des Herrschers, des Sultans, abgerichtet werden sollten. Einer der Geraubten, der bis zum Range des Großwesirs aufstieg, aber den schmerzlichen Abschied von Eltern und Heimat nie vergessen konnte, gab den Auftrag zum Bau der Brücke. Damit griff er tief ins Leben der Wischegrader, wurde für sie Schicksal, brachte ihnen Glück und Unglück. Die Stadt, zum Verkehrsmittelpunkt geworden, gewann strategische und wirtschaftliche Bedeutung und zwang ihren Bewohnern einen neuen, ungewohnten Lebensrhythmus auf. In meisterhaft erzählten Episoden schildert uns Andritsch Freud und Leid einzelner Menschen, deren Los durch das Dasein der Brücke bestimmt wird und das der Leser in nicht nachlassender Spannung und Anteilnahme mit erlebt.

E.

Dr. Fritz Müller: **Im Anfang wir die Zahl.** Leinen. 463 Seiten. 211 Abbildungen. Büchergilde Gutenberg, Zürich.

Der Autor ist Professor für Physik und Mathematik am kantonalen Realgymnasium in Zürich. Man bedauert nur, nicht vor ihm in der Schulbank zu sitzen, sein Unterricht muß ungemein lebendig, anschaulich und interessant sein. Das Komitee der Wissenschaftlichen Bibliothek der Büchergilde hätte keine bessere Wahl treffen können, als es einen Verfasser für eine gemeinverständliche Darstellung der Grundprobleme der Mathematik suchte. Das Buch wendet sich an den gebildeten Laien, dem mathematisches Denken nicht fremd ist und der etwa die Kenntnisse besitzt, die von der Mittelschule vermittelt werden. Solche Leser werden mit Vergnügen und Gewinn den Vorlesungen folgen, die sich mit dem Werden der Zahl, den Rätseln der Zahlenreihe, der Gleichung, der Zahl, der Differential- und Integralrechnung befassen. Sie bekommen Einblick in die unendlich reichen Anwendungsgebiete der Mathematik, vorab in der Physik, aber auch in den andern Naturwissenschaften, und sie werden gerne dem königlichen Fach durch ihr wachsendes Interesse die Ehre erweisen, die ihm die Unwissenden versagen.

E.

Ulrich Moser: **Psychologie der Arbeitswahl und der Arbeitsstörungen.** Verlag Hans Huber, Bern und Stuttgart.

Der Verfasser ist sowohl Tiefenpsychologe als auch Berufsberater und Psychodiagnostiker. Darum ist er berufen, eine Psychologie der Arbeit und der Arbeitswahl auf tiefenpsychologischer Grundlage — vor allem beschäftigten ihn die schicksalsanalytischen Thesen von L. Szondi — darzustellen.

Im ersten Teil werden verschiedene Arbeitsformen definiert und voneinander abgehoben. Der zweite Teil ist der Abklärung der Beziehungen zwischen dem arbeitenden Menschen und seiner Arbeitswelt gewidmet. Im dritten Teil wird der Frage der Arbeits- und Berufswahl nachgegangen. Der vierte Teil beschäftigt sich in gründlicher Weise mit den Arbeitsstörungen. Für uns Lehrerinnen mag u. a. die Feststellung interessant sein, daß die Arbeitsformen mit dem stärksten sozialen Bindungsgehalt, wozu der Verfasser vor allem die Schularbeit rechnet, auch am häufigsten Störungen unterworfen sind, eine Mahnung mehr, all den vorbeugenden Maßnahmen, die man heute als Psychohygiene bezeichnet, erhöhte Beachtung zu schenken.

H. St.

La femme et l'éducation. Unesco.

Der 286 Seiten starke, im Rahmen der Sammlung «Problèmes d'éducation» herausgegebene Band enthält drei Studien, die für den Genfer Kongreß des Jahres 1952 vorbereitet wurden: Die Entwicklung der Mädchen- und Frauenerziehung und -bildung in Chile, in Indien und in Jugoslawien. Alle drei Arbeiten wurden von Frauen verfaßt, die zu den höchsten Ämtern aufgestiegen sind, welche eine Regierung zu vergeben hat.

Aus der Fülle der aufgeführten Tatsachen sei hervorgehoben, daß in Chile seit dem Beginn unseres Jahrhunderts mehr Lehrerinnen ausgebildet werden als Lehrer, während Indien nur 10 000 weibliche auf 22 000 männliche Lehrer ausbildet, trotzdem, seit dem Obligatorium der Schulpflicht, 2 700 000 Lehrkräfte nötig wären. Am Schluß des Buches stehen die Empfehlungen über die Rechte der Frau auf Erziehung, wie sie der Genfer Kongreß angenommen hat.

H. St.

Erich Stern: **Über Verhaltens- und Charakterstörungen bei Kindern und Jugendlichen.** Rascher-Verlag, Zürich.

Der durch eine Reihe kinder- und jugendpsychologischer Publikationen bekannte Verfasser, ehemals Professor in Gießen, heute in Paris wirkend, betrachtet in gründlicher

Weise die Verhaltens- und Charakterstörungen bei Kindern und Jugendlichen. Er skizziert die Methoden, die zur Untersuchung und Stellung einer Diagnose angewendet werden können, zeigt die wichtigsten Erscheinungsformen, wobei er zwischen leichten, mittleren und schweren Fällen unterscheidet, geht den Ursachen der Störungen nach, zwischen den endogenen und exogenen Faktoren feste Grenzen ziehend. Dann wird die Behandlung, werden die verschiedenen Methoden der Therapie, von der Psychoanalyse Freuds und der Individualpsychologie Adlers bis zu der modernen Spieltherapie, wie sie Dr. H. Zulliger ausübt und in seinem Werk «Heilende Kräfte im kindlichen Spiel» darstellt, ausführlich besprochen.

Der Verfasser setzt sich ein für eine an den Universitäten gelehrt Kinderpsychiatrie, weil es sich da um ein Sondergebiet mit eigenen Aufgaben und Methoden handelt. Er schließt sein wohldokumentiertes Werk mit den Worten: «Aus der großen Zahl der Menschen, die als Kinder und Jugendliche Verhaltens- und Charakterstörungen gezeigt haben, setzen sich im späteren Leben die Unzufriedenen, die Unglücklichen, die Revolutionären, die Arbeitsunlustigen, die Entschlußunfähigen, die Haßerfüllten, die Aggressiven, die im Leben Versagenden, die Verwahrlosten und Kriminellen, die Prostituierten zusammen. Die frühzeitige Entdeckung und Behandlung der hier besprochenen Störungen liegt daher im Interesse einer gesunden Weiterentwicklung des Individuums ebenso sehr wie der Allgemeinheit.» H. St.

Veranstaltungen

4. Volkstanzwoche im Tessin, 4. bis 10. April 1954 im Jugendferienheim «An der Sonne», Lugano-Crocifisso. Nur für Teilnehmer mit Kenntnis der Grundschritte und einfachen Tanzformen (Fortgeschrittene). Leitung: Klara Stern, Zürich, Willy Chapuis, Rapperswil (Volkstanz), Ingeborg Baer-Grau, Dübendorf (Singen, Instrumentalspiel, Musikbegleitung).

Ausführliche Programme und Anmeldung bis 27. März bei Willy Chapuis, Rapperswil (Aargau).

In einer Zeit, in der das Reisen immer wieder neue, schnellere Formen annimmt, ist es notwendig, sich wieder auf das ursprünglichste Reisen, das Wandern und seine Vorteile für Körper, Geist und Seele des Menschen, zu besinnen. Im Bestreben, das Wandern immer mehr in unser Volk hineinzutragen, veranstaltet die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für Wanderwege (SAW) am 14./15. April 1954 in Zug einen zweitägigen **Kurs für Leiter von geführten Wanderungen**. Unter dem Motto «Was ich nicht erlernt habe, habe ich erwandert», soll vor allem auf die Bedeutung des Wanderns aufmerksam gemacht werden. Dann aber werden die Aufgaben des Wanderleiters auf Reisen mit Wanderungen und die organisatorischen Fragen erläutert. Zur Teilnahme sind eingeladen: Abgeordnete der kantonalen Sektionen der SAW, der Reisebüros der SBB und der privaten Transportanstalten, der Kur- und Verkehrsvereine und vor allem aber auch Lehrpersonen, die den volksbildenden Wert des Wanderns auch in der heutigen Zeit begrüßen.

Anmeldungen sind bis zum 31. März 1954 an die Geschäftsstelle der SAW, Zürich, Seefeldstraße 8, zu richten.

Studienreise für Pädagogen nach Dänemark, 17. Juli bis 4. August 1954.

- | | |
|-----------|--|
| 17. Juli: | Abfahrt Basel SBB. |
| 18. Juli: | Ankunft in Sönderborg. |
| 19. Juli: | Sönderborg. Besichtigung der modernen Sporthochschule, Ausflug nach historischen Gedenkstätten. |
| 20. Juli: | «Ein Tag in einem dänischen Dorf» auf der Insel Als. Besichtigung von Bauernhöfen, der Schule, der Kirche, genossenschaftlichen Betrieben usw. |
| 21. Juli: | Fahrt nach Tønder im flachen Marschland, der ältesten dänischen Stadt Ribe mit mittelalterlichem Dom. |
| 22. Juli: | Esbjerg. Besichtigung des größten dänischen Fischereihafens. Ausflug nach der Insel Fanø mit dem breiten Sandstrand. Badegelegenheit. |
| 23. Juli: | Fahrt nach dem Himmelbjerg (160 m) mit Besuch der Volkshochschule in Ry. Fahrt auf den Seen bei Silkeborg. Übernachtung in Aarhus. |
| 24. Juli: | Aarhus. Stadtrundfahrt. Besichtigung verschiedener Schultypen und der Volksbibliothek. |
| 25. Juli: | Besuch in der Engelholm-Volkshochschule bei Vejle. Weiter nach Odense mit dem H.-C.-Andersen-Museum. |
| 26. Juli: | Svendborg. Ausflug nach Ollerup, Sporthochschule, und Faaborg mit der schönen Kunstsammlung der Fünischen Malerschule. Besichtigung einiger der Fünischen Schlösser. |